

Pädagogische Grundsätze und Lernziele um Mitte des 17. Jahrhunderts an der Schule des Zürcher Waisenhauses

Anleitung wie sich ein Schuldiener im weisen Huß mit seinen Schulern verhalten solle.

Ob gleich einer nit sehr vil weißheit hat, wird er doch, so er volgende stuk wol in acht nimbt, mit etwas frucht und erbouung, ohn versündigung an schulern, sein beruff verrichten können.

Ein Schuldiener sol vor der Lehr deß gebäts nit vergäßen.

Erstlich soll einer deß lieben Gebäts umb daß, das ihm Gott verstand und klugheit verleihen wölle, vor anhebung der lehr, nit vergäßen, und so die kind in der Schul versamlet sind, verschaffen, daß ein knab mit verstand den schulern vorbäte, und gnante ufsicht halten, daß alle kind fleißig mit zu sammen haltung der henden und ruw, mit andacht nahen bätind, umb daß sie lehnend könind: daß erwirbt schulsegen.

Lugen, das die Kind vor und nach der lehr fleisig bätind.

Uf daß Gebät soll er versehen, oder ordnung geben, daß iedem sein theil oder lätzgen für geben werde. So daß beschehen ernstlich an halten, daß sie fleißig lehrind in der stille, nammlich es soll kein geschwätz, lachen, gampen der füßen, gfäterlen, understützen, äßen etc. nit zugelaßen werden.

Indem die letzgen fürgeben, soll still seyn. - Ein schuldiener sol ernstlich seyn.

Und damit einer ohn zorn und ungedult die schuler also still behalten möge, soll er sich ernsthaft erzeigen, und nüt reden, alß was not thut, sonderlich sich hüten vor lachen, dann wan sie den lehrmeister lachen sehind, wurdind sie straks denken, es were nit so böß gmeint, gelte nit so gar den ernst, und nemind hirmit anlaß, ungebührlich zu thun.

Erscheinen daß ernst seige.

Damit er aber erscheine, das es rächt ernst gelte, soll er mit erhebter stim ab dräuen aller ungebür, mit anhenkung der straf was eim fehlbaren beschehen werde, und so bald eins verfehlt, daßelbig erstaten, andren zum Exempel und also dem anlaß zur unruw wehren.

Von der Lehr.

Uff daß ein Schuldiener, sich desto baß in die lehr zu richten wüße, so folget: Wie er ein stuk nach dem andern solle für geben.

1 däfeli für geben.

Zum ersten sol er den jungen ein däfeli für geben zu lehrnen, daßelb sol ordenlich und sichtbar geschriben sein, damit sy, weil sie gar finstrer augen zu den dingen habend, den underscheid der buchstaben ring sehen mögind, und muß man anhalten, daß sie die 24 buchstaben wol und fertig sagen lehrind, und sonderlich die 5 lebendigen buchstaben wol ynbilden, damit sie dester baß in erkantnuß der buchstaben mögind gfürt werden, dann wan sie die 5 buchstaben a e i o u wol

erlehret, so kan man in den silben dergestalt mit ihnen reden: lug da sind die 5 buchstaben a e i o u. letz sind daß alles b, ab eb ib ob ub; lug da sind aber die 5 Buchstaben a e i o u, ietz sind daß alleß d, ad ed id od ud. Und so fort. In summa lehre man sie nur die buchstaben vollkommen, die silben sind gut lehren ussprächen.

Nammen-büchli.

Wann sie daß däfelu fyn erlehrt, daß sie die buchstaben fein können, und silben ussprächen könennd, soll man ihnen ein Nammenbüchli für geben, damit sie lehrind silben zusammenfügen und hirmit gantze wörter und namen ußsprächen.

Bätbüchli.

Wann sie daß nammenbüchli zu genügen erlehrt, soll man ihnen darnach ein bätbüchli für geben: dan der 1. theil sieht fast den Handschriften gleich, und ist zum vordersten daß u. u. und der glauben darinn, sind hirmit ringer (weil daß u. u. und d glauben bekant) wol in erkantnuß der buchstaben, und sillaben zubringen. Dem 2. theil deß bätbüchlis werdend unterschiedliche Alphabet vorgesezt, ist hirmit feine anleitung, die kind in erkantnus der trukten buchstaben zuführen, und sol ein schuldiener anhalten, daß sie die wörter und linien wol buchstabieren lehrind, so das beschehen, lügen daß sie die gebät lesen lehrind, so sie es lesen könennd, muß man sie darzu halten. So sie anderst nit wol bäten könennd, daß sie die nutzlichsten bäter, ußwendig lehrind.

Fragstückli nit allemal not für zugeben.

Und weil mehr theils daß fragstückli von kinden erlehrt wird ußen sagen (weil es an behörtagen mit ihnen geübt wird) eh sie daß bätbüchli erlehrt, ist unnot ihnen ein fragstückli für zu geben, ohne wann sie es nit wol ußwendig erzellen köntend, müßte man sie dahin halten, daß sie daß pärfäkt ußen lehrind.

Lehrmeister.

Uf daß Bätbüchli gib ihnen den lehrmeister für, und weils ihnen alß kinden gegen dem vor erlehrt ungewon fürkomt, magst ihnen ein Haupt Psalter noch zu buchstabieren erlauben, daß sie baß druf komind, dann erst halt an, daß sie die fragen lesen lehrind durch den ganzen Lehrmeister, und alsdann sollend sie den lehrmeister uswändig lehren, so sie den wol und rächt erzellen könennd.

Zügnusen und anders für geben.

Gib ihnen für ein Zügnusbuch, auf daß sie auch spruch uß heiliger schrift lesen lehrind, so daß lesen in der Zügnuß auch fyn abstat gaht, magst ihnen Psalmbuch, Psalter, Testament und anders, auch geschribne sachen, so dieselben by handen, zu lehren für geben. So sy das leste umb etwaß ergriffen, soll man sie wyter anführen.

Gsang sol fort gepflantz werden.

Und weil in disem hus auch daß christenlich lobgsang fort gepflanzet werden soll, und aber wenig groß volk alda ist, muß man notwendig auch die kleinen im singen anführen, kanst sie deßwegen, weil man vor und nach mitag in dschul gaht, morgens im gsang, zu mitag im schreiben underweisen. Daß singen beträfende, kanstu ufs ringst der gestalt fürgeben: laß sie erstlich hinder- und fürsich lehren die 7 schlüssel.

Wie man das noten lehren anheben sol.

Fürs **2.** wie viel und waß für noten seigind, und wie sie abtheilt werdind. **3.** Den schlüssel der dem gsang vorgesezt ist, kennen, nammlich wie er heiße, ob die 1. noten

drunder, druf ald drob stande, und wie er zellen müße. **4.** ob es ein sanft oder hart gsang seige, uß waß ursachen hart und sanft gsang seigind: nammlich daß man im sanften gsang die erst under 2 noten, und im harten gsang die letst 2 noten erwehlen müße, zur ufschließung deß gsangs. **5.** Ob er daß gsang mit einer obsich – oder nidsich steigenden noten anheben müße, solches kanst ihm uf daß ringst dergstalt fürgeben: Er soll in der ersten linien achtung geben, ob die erste noten tief oder hoch stande, oder mitelmäßig, stand sie hoch seiges ein nid sich steigende, stand sie dief, seig es ein obsich steigende, stand sie mitelmäßig, soll er in selbigem schlüssel daryn sie falt, die nidsich steigende für sich nämen und lügen, ob es umb zwey ald mehr noten übers la ufen steige, wo es dem also: müße er ein obsich steigende erwehlen, und bild ihm daß wol yn, wo es nur umb eine noten übers la ufen, old umb eine noten under daß uf aber styge, soll er sie in der ersten und allen andern zylen fa heißen.

Was mutieren seig.

6. Lehre in wüßen, was mutieren seige, wie und wo man mutieren solle, daß mutieren kanst ihm ufs ringest der gstalt vorgeben: Sag, mutieren ist den nammen der noten verändern, da man für ein nidsich steigende, ein obsich steigende nimt, alß so man mutieren will im a la my re, so erwehlt man für la, im obsich steigen my, namlich im sanft gsang, im harten gsang re. Also verändertet man hingegen im nidsich stygenden namen einer obsich stygenden in den namen einer nidsich steigenden noten.

Wan man in noten mutieren solle.

Mutieren muß man danzumal, so man die noten lißt und sieht, daß in einer zylen umb 2 ald mehr noten übers la ufen will, und daß allmal uf der mitlestn linien oder zu nächst darunder. Wanns dann der so die noten lehret, bisdaher ergrifen wirt dises volgende nit mehr so vil müh kosten zu lehrnen.

Wie man die federn halten solle.

Daß schreiben beträffend, kanst du ihms ufs aller ringst der gstalt an geben, lehre ihn fein wol die fädren faßen, also: daß er den dumen uf die link seiten, und den zeiger zwüschet die ruk- und rächt seiten lini seze, und also die fädern mit disen zwey fingern halte, darnach den mitelfinger fein seüberlich darunderlege, auch daß underthalben der fingern noch eins gleichs lang für gange, damit er die finger nit mit dinten befleke, auch soll er die finger nit hogerachtig, sonder ußgstrekt uf der federn halten.

Wie das schreiben anzugeben.

Vom für schreiben merk also: du magst ihm die buchstaben zersträuet für machen, so du anderst es kanst, doch sind die zersträuungen nit allmal gut für die anfahenden, dan etlich machend die fürgeschribnen zirkli und pünktli gar groß, und lehrnend also wüste grobe buchstaben zusammen stuken und machen, doch magst du es mit den zersträuungen allmal probieren, so es nit taugt, ganze buchstaben fürmachen, doch nit grad all 24, sonder 1 linien a, dann b, dann c und so fort, und also einen nach dem andern fürmachen, und mithin die hand ziehen, daß kanst also: sag, duk dich ein wenig, daß ich myn arm über dyne schultern thun möge, faß die federn rächt in die hand, sez die hand rächt ufs papyr, zwik die federn nit also mit den fingern, laß die hand lyß uf dem papyr stehn, lug iez leg ich mynen zeiger uf dynen zeiger, mynen mitelfinger uf dynen mitelfinger, mynen dumen uf dynen dumen, ietz wil ich ziehen, und dein gantze hand mit myner hand regieren, merk und lug wie ich erstlich so ein fyns verborgens absätzli oder schnitli, gleich wie ein reine linien mit der scherpff der federn machen.

Zädeli für schryben.

Wan sie dann die vorgeschribnen buchstaben fyn abmachen könnend, kanstu ihn dan ein zädeli fürmachen, darauf all 24 buchstaben geschriben, all nach zu lehrnen machen. So daß auch fyn ab stat gaht, weiß ihn das zusammen setzen der Buchstaben, solches kan kommlich beschehen so man im Alphabet ein ieden Buchstaben ein M vor und nachsetzt.

Wie das sprüchschreiben anzuheben.

Und dann kanstu ufs liechtest darzu kommen, daß er lehrne sprüch schreiben, also: schreib im ein wyl 1 linien für, etwan ein schön sprüchli, halt ihn dazu, daß er die buchstaben rächt lehrne nachmachen, seine buchstaben ordenlich under deine gewone zu setzen, hirmit nit größere weite bruche zu seinen worten, alß du zu den dynen, so ers dergestalt fyn ergriffen, schreib ihm ein zädell vor mit andächtigen wünschen, gotseligen erinnerungen oder sonst heiligen sprüchen.

Noch nit größerer schrift als ein achttel des bogens machen.

Doch laß ihn noch kein größerer schrift machen, alß $\frac{1}{8}$ theil deß bogens, biß er subrer schrift machen kan mit Curent, dann must ihn mit ein quartzädell versehen, mit fraktur und Cantzley, daß ers auch lehrne machen.

Und dieweil es der kurtzen zur schul bestimmten Zyt schier unmöglich, die schreibenden nebend ihrer schrift im lesen auch zu bhören, weil sonst vil kind zu behören sind.

Schreibende sollend in der schul wochentlich 2 ald 3 mal lesen.

Auch die gar wol lesen könnend ufs wenigst auch 1 mal 1 Capitel.

So laße sie wochentlich 2 ald 3 mal in der schul im Psalter, Testament oder andrem nutzlichen buch, mit luter stim lesen, doch ohn der anderen verhinderung, wan namlich die zeit fast verlofen, bschauw under deßen die schriften. Und ob gleich etliche ob dem schreiben werind, die gar wol lesen köntind, so ist dännoch nit bald einer dem nüt mehr am lesen mangle: sollend hirmit uf daß allerwenigst in der wochen auch 1 Capitel mit luter stimm under der schulern lesen. Und damit du wüßen mögist an welchem daß lesen seig, so verzeichne ein ieden syn zeit.

Von den ungleichen Arten an schulern, wie sich in die selbigen zu richten seige.

Werdend biswylen gar kleini in dschul geschickt. – Sol früntli gegen ihn sein.

Erstlich werdend biswylen gar junge blütli in dschul geschickt, die (wie es schynt) noch nüt drinn nüzend. Gegen denen solt dich also verhalten: gib ihnen ein däfel für lehrnend sie wenig, so hand sie doch nüt kostlichs zu verderben. Halt sie nur nit sträng, schaue sie nit an, sonder bis früntlich gegen ihnen, und laß dir nit zuwider sein, etwas zum 2. 3. 4. etc. mal widerum fürzugeben, lug am allermeisten, daß du sie lehrst, still, ruhig, und züchtig sein, und das sy lehrind r.r. den glauben, die 10 bot, auch wer sie erschafen, erlöst, heilige etc. faßen.

Ob sie klein, doch ihres schulgahn nit umbsonsten. – Sol sie noch nit schlagen.

So werdend sie, wann sie den schulübungen bywohnend, jedoch in dem sie noch

wenig ußrichtend mit lehrnen, auch tugentlich gemacht zum lehrnen, ist also ihres schulgahn auch nit vergeblich. Man muß gmach mit den gar jungen thun, ihnen noch nit vil ufladen, weniger zu den streichen ylen, dann wann sie den nächsten so sträng gehalten wurdind, wurde man sie an der lehr mehr hinderen, als befördern.

Weiters von der ungleichen art an den schuleren.

So die gar kleinjugend nüt ab dräüt thut, ist die ruten gut.

Wan dan die kleinen auch anfangs etwas zyts in die Schul gegangen, und ab dräuen mit worten nach der ruten nüt gebend, mag man wol gebürlich mithin die Ruten bruchen.

Sol den meisterlose das alber wesen ustryben.

Biswylen gibt's auch deren, die d jugend nap, wol etwas lehrnen sollind, und aber nüt ußrichtend in der schul, da merk also: sind sie gar arg und böß, so kann die lehr nüt fruchten, weil sie yngenommen sind mit meisterlosigkeit, da ist dan daß beste, daß man sie fast allmal, so sie ihr letzgen nit lehrnind, mit der ruten straafe, dan also muß man daß alber wesen von ihnen ustryben, damit dem guten platz gemacht werde.

Sol bescheidenlich mit den ungelehrigen faren. – Sonderlich mit den forchtsammen.

Sind aber die, die schier nüt lehrnend solche, die in der schul und sonst nit vil wesens trybend, auch im lehrnen ihr best thund, und doch nüt lehrnend, oder so sie lehrnend bald vergeßend, sol man fürsichtig mit ihnen faren, sonderlich mit den forchtsammen und ziterenden, mit aller gelindigkeit und sanftmut daher faren, und so vil möglich ihnen hertz und muht zum lehrnen machen.

Sol ihretwegen guter hofnung syn.

Da mans ins gegentheil sie eh zu thoren, mit schlagen und stoßen machte, alß verständig: hirmit sol ein schuldiener, den forchtsamen, ziterenden, etwas mehr dan andern, übersehen, und guter hofnung sein. Gott könne uß einem verstorbnen ein lebendigen machen, vil mehr wird er dem und disem sein dunklen verstand erleuchten können.

Exempel der ungelehrigen. – Ohn Gott seggen all so vergeben.

Es hab schon mehr solcher unglehrnigen geben, daß man alles verscherzt habe, die glychwol noch geschickt worden sind, dann die einen ergreifends langsam, die andern bald, wie dann ein mensch bheblicher und glehrniger ist alß der ander, und eben darumb daß ebliche nüt wöllend lehrnen, verspürst, daß alles ußere pflanzen und wäßern, ohn Gottes gedeyen nüt ist.

Fleißige soll man loben. Sonst verleidet ihm der fleiß.

Es gibt auch deren in der schul, die fleißig sind, darumb soll man sy loben und ufmuntern zu mehrerem flyß, dann eben darumb sind etliche so fleißig, daß d schuldiener ein freüd dran habe, und sie gelobt werdind. Da iez gegentheil, wann sie nit gerühmt wurdind, ihnen aller fleiß verleiden wurde, daß sie dan mit streichen kum darzu zbringen werdind.

Sol ernsthaft mit den hartnäkigen verfahren.

Es gibt auch deren hartnäkigen schulere, die schier umb güte und räuhe nüt gebend, an denen muß man allerley probieren, biswylen mit Raaßen worten (doch ohne

schweeren) sie beschelken und ihn für halten, wie die ungehorsame so große sünd seige, unnd was daruß entstande, für großes Krütz. Ja man soll den gar bösen buben nüt ungebürlichs nachlaßen, sonder sie sträng under dem joch halten, ernstlich vermanen, beschelken und straaßen, bis man sie ergwünen mag, daß sie sich auch in die ordnung schikend.

Ist nit gebürlich an die Köpf zu schlagen.

Hierbey ist auch zu gewaren, daß es nit gebürlich seig umb die köpf zu schlagen, dan das gerichte zu nachteil, sitenwyl es daß gehör schwachte. Unnd weil auch ein unthat gröber ist alß die ander, so muß man sich nit überylen im abstraaßen, und hirmit nit tyranisieren: weil wir menschen doch sonsten alle fehlbar sind, sonder flyßig betrachten waß wirkliche unthat wärt seige.

Dölgen nit in schrift gehörig. – Unsubere schrift sol nit nachgelaßen werden.

Zum Exempel einer der schreibt machte alleß rächt, ohne daß er 1 dolgen ufs papyr fellte, der begieng ein fehler, dan die groben fläken nit in gschrift ghörend, ein solchen, so mans anderst nit nachlaßt, gehört 1 dollis, ein der wüste unsubrer schrift machte 2 tollis, samt ernstlicher Bescheltung (verstand den fullen die es wol beßer machen köntend, doch nit thund). Jm andern mal 2 tollis, samt ablesung eines vom schuldiener, in sein schrift gesezten vers ihm zur schand gereichend, alß nammlich, daß schad umb s papyr, dinten und federen seige, und wo er weiter so unfleißig were, daß er ernstlicher straaßung verdiene, und was deßgleichen ist etc..

Sudler solind bißwyl den mangel ihrer schrift den schulern ofenbaren.

So ein solcher mehr so unfleißig über daß were, soll man ihn mit der ruten züchtigen. Sollend also ie nach dem sie fehlend, sollend sie gezüchtiget, doch nit tyranisiert werden.

Lätzgen unnötig uß zu mäßen.

NB. Weil vorher auch darvon geredt worden, waß für stuk ein schuldiener nacheinanderen fürgeben solle, so were billich, daß darby auch stiende, wie gros ein lertzgen sein solle, es wirt sich aber ein ieder in das zuschiken wüßen, ie nachdem sie gilehrig, nach dem geb man ihnen für.

Weil der einfalte nach gehandelt worden, welcher gstalt ein schuldiener, die schul in Genere anheben soll, und was für stuk er nacheinandern fürgeben soll, und wie sich in die unglychheit der Arten zu richten seige, so wirt noch mit wenigem angedeütet, was ein Schuldiener all tag und stund fürnemmen solle.

Wie die schuler mit nutz bsucht werdind.

Und folget ernstlich ein Regel, wie er allmal in specie die schuler besuchen soll. Alß nammlich:

Jm däfelu fraag die Kind in ihrer lätzgen, was daß und diß für ein Buchstaben seig, so sys wüßend, frag weiter, waß ist ietz das und das für ein buchstaben, und repetier ihn die lätzgen noch einmal.

Jm namenbüchli fraag in ihren lätzgen was für buchstaben seigind, so sy es wüßend, frag anderstwo. Lug dann wie sie ihr lätzgen im ussprächen der silben zhanden nämind, das mangelbar wys ihnen, und repetier die lätzgen noch einmal.

Jm bätbüchli fragend sie: so sie die kleinen buchstaben kennend, umb die großen und lug wie sie ihr lätzgen zhand nämmind, daß mangelbar wyß ihn in der ein falte und in dem sie daß bätbüchli lesen lehrnend, lug mithin wie sy die letzgen buchstabind dann repetier ihn nochmals ihr lätzgen, damit sie sehind, wie die wörter

sollend außersprochen werden. Auch so sie nübenußen lehrend, lug mithin wie sy die lesind.

Mit denen im lehrmeister verhalt dich uf obgemeldte wyß.

Jm Zügnußbuch frag also: wie dise und iene zal heiße, der und der nammen oder wort, auch wie sie den und disen spruch lesind.

Jm Psalter, Testament und andrem lug wie sy den und dißen nammen sägind, den und ienen vers ussprächind, daß und dißes stuk lesind ob sie zur rächten zyt im lesen absezind etc.

Jm gschribnen, ob sie rächte erkantnuß aller buchstaben habind, wie daß und diß wort heiße, und repetier ihn nochmalß ihr letzgen.

Der mangel im schreiben anzeigen und wie.

Die schreibenden, ob sie buchstaben rächt ziehind, ordenlich aneinander sezind, fyn uf dlinien machind, grad scheidind, ob sie die zylen in rächter weite machind, item ob sie die wort rächt unterschidind, ob sie by namhaften wörtern groß buchstaben setzind, auch alle stuk und verß mit großen buchstaben anhebind, ob sie in worten nit fehlind, ob ihre fädern gut seigind, auch den wol-schreibenden die großen Capitalbuchstaben wysen, samt dem Fraktur, Cantzley etc. Auch so deren werind, die lust zur Arithmetica hetind, soll ein schuldiener (so er anders rächnen kan) auch ihre beladen hierinen.

Wie die schul sol enden.

Alle mal so die zyt zur schul bestünt vast verfloßen, laß lesen, und an dem esisten bschau under deß die schriften, so das beschehen, sollend alle Kind behört werden, alßdann knäüwend daß gebät verichten und uß dschul, (doch daß es stil seige) gelaßen werden.

Ufseher sol bstelt sein wyl man behört.

NB. All weil man bhört sol ein ufseher bstelt sein uf die schwätzer, daß nit so ein unwesen seige.

NB. Auch ist nit zu vergäßen, daß in wärender lehr mithin muß gelugt werden, wie ietlichs mit sein anvertrauwten büchli, buch, und andrem umgange.

Zu waß zeit die schul sol anfangen – auch enden.

Uf obbschribne form sol allmal die schul in Genere angehebt werden, und uf nächst ermelte wys in specie die schuler besucht werden. Nammlich: Montags morgens umb 8 uren die schul angehebt, dann von eim zum andren gahn, lugen was es lehne, biß zu 9 uren. - Montags nach mitag umb 1 uren angehebt, und auf ermelte wys aber fort tryben bis zu 2 uren. - Also am Zinstag nach mitag. Am Mitwochen vor- und nach mitag – und am Donstag nach mitag, am Frytag vor- und nach mitag. Am Zinstag morgen, item am Donstag- und Samstag morgen soll der Catechismy samt dem christlichen lobgsang mit den schulern geübt werden.

Von der übung deß Catechismi.

Catechismi übung auch gesangs.

Am Zinstag morgen nach ob vermeldter anhebung der schul, soll daß christlich lobgsang mit den schulern geübt werden, darnach zween 1 Hautb Psalm fürgeben, daß sie dan ein ander mal müßind pärfäkt könen, und wo nit den lohn empfahen, der zweyen verhörung soll dergstalt beschehen, sie sollend in wärender lehr nebend

ußen gstellt sein, sollß einer den andren vor den schulern lut behören, und hirit in
einer umb den andern ein antwort erzellen, wo es nit pärfäct gschieht, sie abstrafen.

Andächtig gebätlin.

Ach lieber Gott, verleih mir und allen schuldiern die gnad deines heiligen geists,
daß sie in ihrem bruf, könind willig sein, und so es nit allmal nach wunsch geht, daß
sie könind gedult erzeugen! Segne und bhüte die lieb jugend! Mach heilige leüt uß
allen, so in disem huß in dschul gschikt werdend!

O Herr hilf! Ach Herr laß wolgelingen.

Psalm 118

**Folgender wunsch wirt allmal alda im weisen huß gesprochen, so man uß der
schul gahn will.**

Heiliger Wunsch † in der Kraft deß göttlichen Geistes.

Gott aller gnaden und barmherzigkeit, sterke unß in der erkantnuß seines sohns
unsers Herren Jesu Christi † er verzeihe unß all unsere sünden und
gebrächlichkeiten, er beschütze sein allgemeine Christenliche Kirchen, unsere liebe
oberkeit, und gebe uns allen gsundheit, gnad unnd friden, durch Jesum Christum.

Amen.

Gott allein die Ehr.

Ende.

Dokument undatiert, vermutlich im Zeitraum um 1650 verfasst.

Original im Staatsarchiv Zürich (Bestand E I 20).

Transkribiert 2019.